

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Einzelnummern
Die einseitige Seite 50 Pf.
Anst. d. Verh. 70 Pf.
Kleinanzeigen 1,50 Pf.

Ausgabestellen:
Diez, Rosenstraße 26.
Hersprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Karl Breidenbach, Gm.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 97

Diez, Montag, den 3. Mai 1920.

26. Jahrgang.

Letzte Nachrichten.

Zuhiger Verlauf der Maifeier im Reich.

Aus Berlin, 2. Mai. Nach den hier vorliegenden Mitteilungen hat die Maifeier im ganzen Reich einen ruhigen, unge störten Verlauf genommen.

Schwere Zusammenstöße in Oberschlesien.

Aus Weuthen, 3. Mai. In Oberschlesien kam es gestern anlässlich des polnischen Nationalfeiertages zu großen polnischen Demonstrationen im Zusammenstoß mit polnischen Fahnern und Abzeichen. Auch Haller'sche Soldaten nahmen in voller Uniform an diesen Unruhen teil. — In Ratibor kam es dabei zu schweren, blutigen Zusammenstößen zwischen den Polen und den Deutschen, die verlangten, daß gemäß der Entscheidung der Internationalen Kommission die Hoheitsabzeichen entfernt würden. Schließlich veranstalteten die Polen vor dem Gebäude der Kommission eine Kundgebung, in deren Folge sie gezwungen wurden, die Fahnen abzugeben. In der Stadt herrscht außerordentliche Erregung. — Auch in Oppeln kam es zu Zusammenstößen, wobei die Polen in die Flucht geschlagen wurden. Es gab einen Toten und mehrere Verwundete.

Todesunglück auf der Berliner Pennbahn.

Aus Berlin, 3. Mai. Bei dem gestrigen Radrennen in der Olympiabahn kam der Düsseldorf-Kennfahrer Birckham durch einen auf der Bahnstrecke liegenden Samenbock zu Fall. Mehrere nachfolgende Fahrer kamen dadurch auch zu Fall. Birckham blieb tot, die anderen Fahrer wurden leicht verletzt.

Spaltung der Zentrumsparlei.

Aus Berlin, 2. Mai. Laut Volk-Anz. hat man in Köln eine „Christliche Volkspartei“ nach dem Muster der „Bayerischen Volkspartei“ gegründet. Vorsitzender ist der Direktor der Handelsschule Deermann. (Die unter den Kölner Zentrumsleuten herrschende Spannung scheint in dieser Neugründung ihre Entladung zu finden.)

Deutsche Schiffe für Holland.

Aus Amsterdam, 2. Mai. Für die im Februar 1917 inpretierten Schiffe Comland und Gaasterland wurden zwei deutsche Schiffe zur Verfügung des holländischen Lloyd gestellt. Die beiden Ersatzschiffe lagen während des Krieges in Indien fest.

Geringe Beteiligung am Eisenbahnstreik in Frankreich.

Aus Paris, 2. Mai. Nach einer Havas-Meldung ist der Streik bei den Eisenbahnen am ersten Mai nur in geringem Umfange aufgenommen worden. 3 Züge der Eisenbahngesellschaft wurden aus dem Dienst entlassen.

Zusammenstöße bei der Maifeier in Paris.

Aus Paris, 2. Mai. Bei der Maifeier kam es mehrfach zu Zwischenfällen und Zusammenstößen, bei der die Polizei von den Demonstranten belästigt und mit Steinen und Knütteln beworfen wurde. Einer anderen Meldung zufolge gab es 4 Tote, 100 Polizeibeamte wurden verletzt, wovon sich noch 6 in den Krankenhäusern befinden. Außerdem wurden 6 Zivilpersonen verwundet.

Kronprinzessin Margarethe von Schweden.

Aus Stockholm, 1. Mai. Die Kronprinzessin Margarethe von Schweden ist am 1. Mai, nachmittags kurz vor 2.30 Uhr verstorben. Die Kronprinzessin war vor kurzem an Gicht erkrankt. Daraus entwickelte sich eine Blutvergiftung, die zum Tode führte.

Amerikanischer Kohlenampfer gesunken.

Aus Rotterdam, 2. Mai. Der Dampfer Willu v. Brien mit etwa 7000 Tonnen amerikanischer Kohle für Deutschland bestimmt, ist auf der Reise von Hampton Roads nach Rotterdam in Brand geraten und gesunken. Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt.

Flume den Südsloven.

Aus London, 2. Mai. Im Londoner Geheimvertrag vom 24. April 1915 war Flume nicht Italien, sondern den kaiserlichen Staaten zugewiesen worden.

Deutschland.

Um die Aufhebung der Adelsvorrechte. Im preussischen Staatsministerium wurde ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Standesvorrechte des Adels und die Aufhebung der Hausvermögen angenommen. Aufgehoben werden 1. Das Recht eigener Gerichtsbarkeit (Autonomie) und Gerichtsbarkeit, 2. das Recht, durch besondere Behörden oder Beamten öffentliche rechtliche Befugnisse auszuüben oder Staatsbeamte mit der Wahrnehmung kaiserlicher Aufgaben zu beauftragen, 3. das Recht, Titel oder Auszeichnungen zu verliehen, die den höchsten staatlichen Titel oder Auszeichnungen zu erwecken geeignet sind, 4. das Recht auf das Prädikat „Königliche Hoheit“, Durchlaucht u. dgl. und auf besondere Ehrungen (Pan-

deustraver, Ehrenwachen, Rangbezeichnungen u. dgl.), 5. das Recht besonderer Vertretung in Körperschaften des öffentlichen Rechts, besonders die Befreiung von öffentlichen Pflichten, Lasten und Abgaben, 7. das Recht besonderen Stimmrechtes und des besonderen Gerichtsstandes vor staatlichen Behörden, 8. die Befreiung von Arrest, Verhaftung und sonstigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit, 9. das Recht der gesetzlichen Vertretung in Rechtsstreitigkeiten und bei der Absetzung von Eiden, 10. das auf Grund Haus- oder Landrechts in den Häusern der vormaligen Landes- und Standesherrn etwa noch bestehende besondere Ehegerichts- und Vormundschaftsrechte sowie Entäußerungsrecht und das besondere Recht der Erbfolge, namentlich soweit es Nachteile an eine den Ebenbürtigkeit begriffen des Hausrechts nicht entsprechende Eheverbindung knüpft. Die bezeichneten Familien und ihre Mitglieder werden dem allgemeinen öffentlichen und bürgerlichen Recht unterstellt. Ueber die Auflösung des Hausvermögens wird gesagt, daß das in Preußen bestehende Hausvermögen einschließlich der staatsherrlichen Hausgüter (§ 1 Abs. 5 der Verordnung über Familiengüter vom 10. März 1912) bis zum 1. April 1923 von den beteiligten Familien aufgelöst ist. Ist diese Auflösung binnen dieser Frist nicht erfolgt, so erfolgt die Auflösung des Hausvermögens im Verordnungswege durch das Staatsministerium.

Ein kommunistischer Putsch in Aussicht? Die Deutsche Zeitung veröffentlicht in großer Aufmachung einen kommunistischen Plan zur Eroberung Mitteldeutschlands und Thüringens. Groß-Berlin solle zunächst nach diesem Plan von dem Aufstand unberührt bleiben. Es sollen lediglich Sprengungen wichtiger Eisenbahnbrücken vorgenommen werden, um einen Transport von Reichsheertruppen aus Pommern oder Ostpreußen nach dem Aufstandsgebiet zu verhindern. Ein Teil der U. S. P. D. unter Führung von Eichhorn, Geyer, Braß und Stadte soll sich unter dem Kennwort „Schwarze Hand“ zur Mitwirkung an der Aktion in Mitteldeutschland bereit erklärt haben. Die Kommunisten behaupten, über ein Heer von 40000 Mann zu verfügen. Das ganze Gebiet sei in reguläre Bezirke eingeteilt, wie Halle a. d. Saale, Bitterfeld, Werfberg, Weißenfels, Sennstedt, Wittenberg. Es wird dann ein ausführlicher Kampfplan mit allen Einzelheiten der Barrikadenkämpfe usw. entworfen. — Vom preussischen Staatskommissar zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung erfahren wir, daß der Artikel der Deutschen Zeitung gleichlautend ist mit einem dem Staatskommissariat zugegangenen Geheimbericht. Der Staatskommissar betont, daß ihm tatsächlich Aufrührerpläne von linksradikaler Seite bekannt seien, daß aber der vorliegende phantastische Plan als maßlos übertrieben und aufgemacht zu betrachten sei. Es seien vom Staatskommissar alle Vorbereitungen gegen ähnliche Absichten getroffen, um sie zu unterdrücken. Der Staatskommissar lasse sich jedoch nicht abhalten, durch dieses übertriebene An-die-Wand-Malen einer Putschgefahr von links auch ein wachsameres Auge auf die immer noch vorhandene Putschgefahr von rechts zu haben. Offenbar spiele mit dieser Andeutung der Staatskommissar auf die Geschichte mit den Geiseln in Pommern an.

Aus der Nordmark. Die internationale Kommission für Nordschleswig hat laut Hunsb. Tagblatt mitteilen lassen, daß ihre Tätigkeit vor frühstens drei Monaten nicht beendet sein würde. Die Uebergabe der Staatshoheit an die in Betracht kommenden Staaten Deutschland und Dänemark auf Grund der Entscheidung des Obersten Rates in Paris könne demnach vor Mitte oder Ende Juli nicht erwartet werden. Es steht nunmehr bestimmt fest, daß Schleswig-Holstein am 6. Juni nicht für den Reichstag wählen kann. Voraussetzungen, werden die Wahlen erst im Anfang November stattfinden können.

Die Reichstagswahlen.

Berlin, 2. Mai. Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom 30. April die Hauptwahlen zum Reichstag auf den 6. Juni anberaumt. Gleichzeitig hat er auf Grund der Ermächtigung des Reichswahlgesetzes bestimmt, daß in ganz Ostpreußen, in ganz Oberschlesien und in ganz Schleswig-Holstein sowie in den der Abstimmung unterliegenden Teilen des Kreises Rastlau die Wahlen aufgeschoben werden. Die Abstimmung des Wahlgesetzes für diese Reichsteile bleibt vorbehalten. Die Wahlen in Ostpreußen und Oberschlesien werden erst nach erfolgter Volksabstimmung, die Wahlen in Schleswig-Holstein erst dann stattfinden, wenn die Grenze gegenüber Dänemark feststeht. In den Reichsteilen, in denen die Wahlen aufgeschoben werden, haben alle Vorbereitungen vorerst zu unterbleiben. Das Reichsministerium des Innern wird seinerzeit bestimmen, wann diese Wahlvorbereitungen in Angriff genommen werden.

Die Ver. Staaten und Deutschland.

Paris, 1. Mai. Nach einer Washingtoner Havas-Meldung brachte die Senatskommission für Auswärtiges im Senat einen Gesetzentwurf ein, der die Beendigung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland und Österreich andererseits vor-

sieht. Dieser Entschliessung haben die republikanischen Senatoren von der Kommission zugestimmt. Die Demokraten erklärten sich dagegen.

In der Kommission für Auswärtiges des Repräsentantenhauses ist eine gleichartige Entschliessung in Vorbereitung, die aber Deutschland ausschließt. Der Beschluß der Kommission des Senats unterwirft die Bestimmungen, daß Deutschland binnen 48 Stunden alle Bedingungen annehmen muß und ferner die Strafen für Verletzungen des Friedensvertrages; in der Entschliessung des Repräsentantenhauses sind diese beiden Punkte aber enthalten.

Der Völkerverbund.

Amerikanische Kredite für Deutschland? Eine Pariser Depesche aus San Remo, die Amaro wiedergibt, berichtet, daß ein Syndikat amerikanischer Bankiers herbeistünde, Deutschland die Kriegsschuldsomme zu leihen. Die Pariser Zeitungen melden weiter, daß die Alliierten die Summe für Deutschland auf 50 Milliarden festgesetzt hätten.

Vor der Konferenz in Spa.

Drei Fragen an Deutschland.

Paris, 2. Mai. Wie der Londoner Korrespondent des Temps meldet, hat ihm eine Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung von Lloyd George versichert, der deutsche Kanzler müsse in Spa folgende drei Fragen beantworten: 1. Warum hat Deutschland so oft den Vertrag verletzt? 2. Wie will es dem in Zukunft vorbeugen? 3. Welches sind die wirklichen Zahlungsmöglichkeiten, über die Deutschland verfügt?

Der Eindruck der englischen Regierung, die sich auf verschiedene Berichte, die sie aus Deutschland erhalten habe, stützt, sei, daß die Regierung sich loyal bemühe, alles zu tun, den Friedensvertrag auszuführen. Man glaube in London, daß die Regierung in Berlin jede Hoffnung aufgegeben habe, den Friedensvertrag zu revidieren, angesichts der Willenseinheit der Alliierten nach dieser Richtung hin.

Demokraten und Deutsche Volkspartei.

Zwischen verschiedenen Herren, die sich als Beauftragte einer liberalen Gruppe der Deutsch-Demokratischen Partei bezeichnen, und der Führung der Deutschen Volkspartei hat ein Schriftwechsel stattgefunden, der in den Berliner Blättern veröffentlicht ist.

Die liberale Gruppe, als deren Vorträger u. a. die früheren fortschrittlichen Abgg. Dr. Mugdan und Dr. Biemer auftreten, erklärt, daß sie sich im Gewissen verpflichtet fühle, aus der Deutsch-Demokratischen Partei auszuschneiden. Die demokratische Partei habe in der Forderung von Lebensinteressen des erwerbstätigen Bürgertums nicht Genüge geleistet.

Cupen und Malmedy.

Berlin, 1. Mai. Der belgische Oberkommissar für die Kreise Cupen und Malmedy hat folgende Verordnung erlassen:

Mit Geldstrafe bis zu 1000 Franken und Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer versucht, neben den von der belgischen Behörde aufgelegten Listen zur Volksbefragung besondere Listen aufzulegen oder zirkulieren zu lassen, oder wer sich in solche Listen einzeichnet, oder wer eine Aenderung des im Friedensvertrag vorgesehenen Abstimmungsvertrages betreibt.

Schon vor einiger Zeit haben belgische Zeitungen gemeldet, daß unter der Bevölkerung von Cupen und Malmedy Listen umliefen, in denen die Bewohner ihren Willen, ob sie Deutsche bleiben oder belgisch werden wollten, zum Ausdruck bringen. Damit hängt offenbar diese Verordnung zusammen.

Politische Rundschau.

Die sozialistische Landesversammlung in Mailand beschloß mit über 94000 gegen 21000 Stimmen, daß Sowjets verfassungsmäßig in allen Großstädten errichtet werden sollen, wo das Proletariat gut organisiert ist. Der Vorschlag, im ganzen Lande solche zu errichten, wurde mit 80000 gegen 5000 Stimmen abgelehnt.

Mitterand zufriedengestellt. In einem Interview auf seiner Durchreise in Marseille erklärte Mitterand, er sei über die Resultate der Konferenz in San Remo vollständig befriedigt. Man hat Deutschland jetzt offen die Eintracht zwischen den Alliierten bewiesen, und es wird einsehen, daß mit einer Uneinigkeit unter den einzelnen Verbündeten nicht zu rechnen ist. Der deutschen Regierung bleibt gar nichts anderes übrig, als die zehnfachen Forderungen zu erfüllen, da wir alle Zwangsmittel in den Händen haben. — Nach seiner Ankunft in Paris hat sich der Ministerpräsident sofort ins Elisee begeben, um dem Präsidenten der Republik über die Verhandlungen in San Remo und ihrer Ergebnisse Bericht zu erstatten. Am gleichen Tage noch gab Mitterand in der Kammer einige Erklärungen über die Ergebnisse der Konferenz von San Remo ab.

Ueber die Streiklage in Elsass-Lothringen wird aus Straßburg gemeldet: Die Lage in Elsass-Lothringen ist noch völlig ungeklärt. Bei den Strei-

Leiden herrscht großes Mißtrauen, zumal die Aushebung des Ausnahmestandes von der französischen Regierung vertagt wurde. Die Straßburger Blätter bringen die bezeichnende Notiz, daß weder in Elsaß noch in Lothringen deutsche Arbeiter sich am Streite beteiligten, da ihnen dies von der französischen Regierung ausdrücklich verboten war, widrigenfalls ihre sofortige Ausweisung erfolgen würde. — Einer zweiten Meldung zufolge ist der Generalkrieg in Lothringen beendet. Die Eisenbahner haben die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, die Postbeamten haben die Arbeit wieder aufgenommen. Vom Industriegebiet meldet man gleichfalls die Wiederaufnahme der Arbeit.

Der Berliner, 1. Mai. Aus Landaan wird dem Ver. Tagebl. gemeldet: Zuverlässigen Berichten aus der Rheinpfalz zufolge, hat der Fußmarsch zur französischen Fremdenlegion in den letzten Wochen außerordentlich zugenommen. Der Grund ist vielfach auf die verschärfte Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Im März und April haben sich 100 000 Mann zur Fremdenlegion gemeldet. Sie wurden in Landaan in ein Sammellager gebracht, von wo aus der Weitertransport stattfand.

Der Berliner, 1. Mai. In dem Prozeß gegen den Oberleutnant Hüller hat, wie die Bsp. Ztg. meldet, das Kriegsgericht wegen Mißhandlung mit Todesfolge auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Dienstentlassung erkannt, wegen des Mißtrittes auf 4 Monate und wegen der Ehrbeile auf 2 Monate Gefängnis. Der Angeklagte wurde zu einer Gesamtfrist von 2 Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

Der Berliner, 1. Mai. Nach einer Meldung des Ver. Tagebl. aus Saarbrücken hat sich eine Massenversammlung des Bundes der Handwerker im Saargebiet einstimmig für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Reich und für die Schaffung eines Jahrsparlamentes ausgesprochen.

Der Berliner, 1. Mai. Das französische Kriegsgericht in Landaan verurteilt, wie die Blätter melden, die Studenten Hoch und Brach, sowie drei Mittelschüler, die bei einer Kundgebung der Zweibrücker Einwohnerschaft aus Anlaß eines Besuchs des Vorsitzenden der Deutschen Grenzfestungskommission für das Saargebiet, französischen Soldaten Widerstand geleistet haben sollen, zu je einem Jahr Gefängnis sowie einer Geldstrafe.

— **Rückzug der Amerikaner?** Nach einer Meldung der Internationalen Press-Union aus Washington wurde im amerikanischen Repräsentantenhaus mitgeteilt, daß die Regierung beabsichtigt, die amerikanischen Truppen in Deutschland bis zum Juli dieses Jahres zurückzuführen. Die letzten Transporte würden wahrscheinlich im August in New York eintreffen.

— **Gegen die Verwendung der schwarzen Truppen.** In den Straßen von Straßburg wurden Flugblätter verteilt, worin die Verwendung von schwarzen Truppen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung aufs schärfste verurteilt wird. Die elsässisch-lothringische Arbeiterschaft hat ihre Delegierten in Paris angewiesen, bei der Regierung darauf hinzuwirken, daß eine Zurückziehung der marokkanischen Division erfolgt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Die Stärke der alliierten Truppen. Laut Telegramm teilte Winston Churchill im englischen Unterhaus mit, daß die Zahl der alliierten Besatzungstruppen am Rhein 145 000 Mann beträgt und zwar 55 000 Mann Franzosen, 20 000 Mann Belgier, 16 000 Mann Amerikaner, und 14 000 Engländer.

Handel und Gewerbe.

Das Megadruckbuch für die zweite Frankfurter Internationale Messe vom 2. bis 11. Mai ist erschienen. Es hat gegenüber dem Katalog der ersten Messe eine wesentliche Erweiterung erfahren und kann als zuverlässiger und brauchbarer Berater der Messebesucher angesehen werden. Vorbestellungen zum Preise von Mk. 15, zuzüglich Porto nimmt das Megadruckbuch sofort vorzunehmen. Alle anderen Auskünfte, auch solche in der Wohnungsangelegenheit, erteilt gleichfalls das Megadruckbuch.

Nachtgeheimnisse.

Roman von A. Orth.

38

Nachdruck verboten

Seit vorzuletzt schon war übrigens nach der Erklärung des Sanitätsrats eine Gefahr für ihr Leben nicht mehr vorhanden, und die eine der beiden Pflegerinnen war darum mit ihrer Zustimmung ihres Dienstes entlassen worden. Während der wenigen Stunden, die der zurückgebliebenen Diakonistin für ihre Erholung vergönnt werden mochten, konnte Lina recht wohl die Wartung der Kranken übernehmen; denn Margarete war nach Ablauf der ersten kritischen Tage eine gar stille Patientin gewesen, die ihrer Pflegerin herzlich wenig zu schaffen machte.

So hatte Lina auch an diesem Vormittag in Vertretung der Pflegerin ihren Platz unweit des Krankenbettes eingenommen. Es war nicht hell genug, daß sie sich mit einer Handarbeit die Langeweile hätte vertreiben können, und so war sie denn nach unterschiedlichen Seufzern, die ohne Zweifel der Erinnerung an ihren so kurzen Liebestraum gegolten, in einen sanften Schlummer gesunken.

Seit einer Viertelstunde schon hatten sich dagegen Margaretes Lider gehoben, und sie hatten sich diesmal nicht, wie es bisher noch immer gewesen war, schon nach Verlauf weniger Minuten wieder geschlossen. Die bleischwere, lähmende Müdigkeit, die solange auf ihrem Gehirn gelegen, war zu ihren eigenen Verwunderung heute ganz von ihr gewichen. Wenn es ihr auch nicht in den Sinn kam, ihre Stellung zu ändern, wenn auch ihre Glieder noch matt und kraftlos in den Kissen ruhten, so gleich diese Schwäche heute doch jener fast wohnigen Müdigkeit, die den Gefunden nach glücklich vollbrachter, angestrengter Arbeit überkommt, jener Erschöpfung, die willig ertragen wird, weil ihr Bewußtsein mit der beglückenden Gewißheit wiederkehrender Kraft gepaart ist.

Auch der Anblick ihrer eigenen mager und durchsichtig gewordenen Hände hatte heute nichts Erschreckendes für Margarete. Sie betrachtete sie mit einem gewissen neugierigen Interesse, und dann, nachdem sie wieder lange Zeit zu dem schlafenden Mädchen hinübergeblinzt, legte sie eine von ihnen an die Stirn, als könne sie damit helfen, Ordnung zu bringen

Die Falschmünzwerkstätten.

Das Reichsbankdirektorium hat unlängst vor ausgetragenen Nachforschungen der neuen grünen 50 Mark-Note gewarnt. Diese Warnung hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Fingerzeige, die die Polizei daraufhin aus dem Publikum heraus erteilt, ermöglichten es der Kriminalpolizei zu Altona und Ludwigshafen, je eine Falschmünzwerkstatt in ihrem Bezirk aufzuheben. Der in Altona festgenommene Steinbrücker Alfred Barlow hatte neue grüne 50 Markscheine, die in Ludwigshafen und zum Teil in Mainz festgenommenen Falschmünzer hatten die braune 50 Mark-Hilfsbanknote nachgeahmt.

Dem Beispiel der Berliner Kriminalpolizei folgend, haben jetzt eine Anzahl weiterer Polizeiverwaltungen Sonderdienststellen für die Bekämpfung von Münzverbrechen eingerichtet, so Leipzig, (Krim.-Komm.-Richtsch.), Essen (Krim.-Komm.-Richtsch.), Düsseldorf (Krim.-Ober-Bachtm. Händer), Frankfurt a. M. (Krim.-Ober-Bachtm. Engel), Hannover und Magdeburg. Im Bezirk des Landgerichts 1 Berlin ist jetzt in dem Staatsanwalt Dr. Krudt ein Sonderbezirk für Falschgeldsachen bestellt worden.

Zur Behebung von Zweifeln, die im Publikum aufgetaucht sind, macht die Reichsbank erneut darauf aufmerksam, daß sie nach wie vor für Personen aus dem Publikum, die zur Aufhebung von Falschmünzwerkstätten beitragen, Belohnungen bis zum Betrage von 10 000 Mark im Einzelfalle zahlt und daß die Namen der Mittellenden von der Reichsbank, Falschgeldabteilung, Kurstraße 49, III, (Krim.-Komm. von Liebermann), auf Wunsch streng geheim gehalten werden. Daß die Falschmünzer ihre Aufmerksamkeit auch den Wertzeichen anderer Staaten zugewenden beginnen, zeigt die Festnahme des Händlers Philipp Kopp, eines Amerikaners, der sich in Venedig einen Metallstempel zur Herstellung von amerikanischen Kriegssparmarken hatte anfertigen lassen. Zur Anfertigung dieses Stempels hatte Kopp nicht weniger als 20 000 Mark gezahlt. Welche Summen von Falschmünzern zur Verwirklichung ihrer Zwecke aufgewandt werden, zeigt auch das Beispiel einer kürzlich in Berlin festgenommenen Falschmünzwerkstatt, deren Werkstatt, wie wir seinerzeit berichteten, in der Ritterstraße aufgehoben wurde. Diese Falschmünzwerkstatt hatte nicht weniger als 50 000 Mark aufwenden müssen, ehe sie ihre Falschmünzwerkstatt eingerichtet hatten, unmittelbar von der Falschgeldabteilung ausgehoben wurde.

Wirtschaftliches.

Vom Reichsverband der Deutschen Industrie geht uns folgende Erklärung zu: Nach einer durch WTB verbreiteten Meldung beabsichtigt ein Unternehmen, das sich als „Treuhänder-Vereinigung der Industriellen“ bezeichnet, die mittlere und kleine Industrie zu Produktionsgemeinschaften und zum Zwecke gemeinsamer Rohstoff- und Kreditbeschaffung zusammenzufassen, angeblich, weil durch den Zusammenschluß des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und des Bundes der Industriellen im Reichsverband der Deutschen Industrie die Interessen der mittleren und kleinen Betriebe nicht genügend gewahrt seien. Es ist dies eine durch nichts gerechtfertigte Behauptung. In den beiden Zentralorganisationen der Industrie war von jeher auch die verarbeitende Industrie in vollem Umfange vertreten. Der Mitgliederzuwachs, den der Reichsverband der Deutschen Industrie während seines erst einjährigen Bestehens erfahren hat, beweist für Genüge, daß er gerade auch in den Kreisen der mittleren und kleinen Industrie volles Vertrauen besitzt. Für eine Tätigkeit, wie sie von dem rein privaten Unternehmen der „Treuhänder-Vereinigung der Industriellen“ beabsichtigt wird, liegt daher nicht das allermindeste Bedürfnis vor. Im Gegenteil, eine solche Tätigkeit würde nur geeignet sein, der notwendigen Einheit der Industrie entgegenzuwirken und den bereits seit längerer Zeit im Gange befindlichen Arbeiten zur Errichtung eines gemeinsamen Kreditinstitutes der produktiven Stände Hindernisse in den Weg legen, die mit den Lebensinteressen der deutschen Wirtschaft im schärfsten Widerspruch stehen. Gerade jetzt angesichts ihrer äußerst ungelassen und schwierigen Lage bedarf die deutsche Industrie der engsten Geschlossenheit und der Zusammenfassung aller Kräfte, die auf das gemeinsame Ziel, den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, gerichtet sein müssen.

in das Chaos von Vorstellungen und Gedanken, das in ihrem heute zum ersten Male völlig schmerzfreien Kopfe sein Wesen rief.

Sie wußte genau, wo sie sich befand, aber sie suchte vergebens zur Klarheit darüber zu gelangen, wie lange sie schon hier liegen mochte, und weshalb Lina in dem Beinhalt so, der sonst immer in einem anderen Zimmer des Hauses gestanden hatte.

„Sicherlich bin ich krank,“ dachte sie, „sehr krank vielleicht!“

Aber auch das machte ihr nicht das geringste Unbehagen. Wenn der nahe Tod keine fürchterlicheren Peripetie voraussetzte, als es diese eigenwillige Matingkeit des gleichsam von der Herrschaft des Willens losgelassenen Körpers war, so gab es gar keinen Grund, sich vor ihm zu fürchten. Es würde nichts anderes sein als ein sanftes Einschlummern, als eine ewige Fortdauer dieser tiefen Stille, deren sie sich mit voller Klarheit als einer köstlichen Wohltat bewußt wurde, nichts als ein laises Erlöschen und Verschwinden der seltsamen Bilder, die jetzt in wirrem Durcheinander an ihrem Geiste vorüberzogen.

Aber die sonderbaren Bilder erloschen nicht. Sie wurden vielmehr immer deutlicher und nahmen immer mehr die Farben des wirklichen Lebens an. Das geliebte, gültige Antlitz des Konfals tauchte in ihnen auf, und es war, als hätte es alle Todesgedanken aus Margaretes Seele verschreckt, als hätte es eine Welt von Färllichkeit und Sehnsucht in ihrem Herzen wachgerufen. Ein dunkles Erinnern kam ihr, daß er fort sei — weit fort, daß sie sich noch lange, lange werde gedulden müssen, ehe es ihr vergönnt sei, ihn wiederzusehen. Sie entsann sich eines Vorfalles, den er ihr erzählt hatte, und den sie auf der Bank im Garten gesehen, und an diese Erinnerung knüpfte sich in ihrem Gedächtnis ein langames Wiedererwachen all der Eindrücke, die der ersten freudigen Wirkung von Gerhard Brinnings liebevollem Briefe gefolgt waren. Die Unterredung mit der Tante, die quälende Angst um den Bestand ihres Glückes, ihr vergebliches Bemühen, die rechten Worte für eine Antwort an den geliebten Mann zu finden — das alles stand jetzt in den scharfen Lichtstrahlen des wirklichen Erlebens vor einem weiten da. Und dann — dann war mit einem Male auch das andere da, das Unmögliche, das zugleich das Ende der Liebe bedrohte, denn dahinter war nichts mehr als tiefe, unendliche Einsamkeit.

Sport.

Der Mittelrheinische Regatta-Verband, Sitz Wiesbaden, hielt am 17. April in Bingen eine Ausschüttung ab, bei welcher 12 Verbandsvereine aus Griesheim a. M., Höchst a. M., Rüsselsheim a. M., Worms, Oppenheim, Mainz-Kastel, Biebrich, Wiesbaden, Bingen, Coblenz und Neuwied durch Abgeordnete vertreten waren. Die Ausschüttung für die am 10. und 11. Juli auf dem Main bei Höchst stattfindende 8. Mittelrheinische Ruder-Regatta bezeichnet nachstehende 20 Rennen: 1. Junior-Ruder, Herausforderungspreis des Oberpräsidenten der Rheinprovinz a. D. Freiherr von Rheinbaben, Verteidiger Mainzer Ruderverein, 2. Jungmann-Club, 3. Schiller-Gigbierer, 4. Dritter Ruder, 5. Ruder ohne Steueremann, Wanderpreis, 6. Anfänger-Ruder für Verbandsvereine des M. R. V., 7. Doppelvierer ohne Steueremann, 8. Zweiter Ruder, 9. Jungmann-Club, 10. Gastvierer, Herausforderungspreis der Stadt Coblenz, Verteidiger Akadem. Ruder-Club Rheinus, Bonn, 11. Erster Ruder, Wanderpreis der Königin Carmen Sylva, Verteidiger Mainzer Ruderverein, 12. Ernterungs-Ruder, 13. Jungmann-Gigbierer für Verbandsvereine des M. R. V., 14. Zweiter Ruder, 15. Junior-Ruder, 16. Erster Ruder, Wanderpreis des Königs von Württemberg, Verteidiger Akadem. Ruder-Club Rheinus, Bonn, 17. Mittelrhein-Ruder, Wanderpreis des Fürsten zu Wied, für Verbandsvereine des M. R. V., Verteidiger Akadem. Ruder-Club Griesheim, 18. Trost-Gigbierer für Verbandsvereine des M. R. V., 19. Jungmann-Club, 20. Erster Ruder, Herausforderungspreis, Herausforderungspreis der Preussischen Regierung, Verteidiger Mainz. Ruderverein, für Samstag, den 10. Juli sind 8 Rennen, für Sonntag, den 11. Juli 12 Rennen vorgesehen. Der im Jahre 1913 gestiftete Staatspreis zum 1. Ruder ist vom Mainzer Ruderverein bereits zweimal gewonnen worden und würde diesem im Falle eines nochmaligen Sieges endgültig zufallen. — Außer der Verbandregatta veranstaltet der Mittelrheinische Regatta-Verband am 15. August auf dem holländischen Altschein zwischen Gernsheim und Oppenheim über eine Strecke von 16 km. ein Dauerrudern in 4 Wettbewerben: a) Jungmann-Gigbierer für Verbandsvereine, b) Gastvierer, c) Doppelvierer mit Steueremann für Verbandsvereine, d) Verbands-Ruder, Herausforderungspreis der Stadt Oppenheim. Die Wahl der engeren Vorstände ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: Ed. Werner, Wiesbaden, 1. Vorsitzender, J. B. Wagner, Mainz-Kastel, stellvert. Vorsitzender, Ludwig Dieb, Biebrich a. M., Schriftführer, Emil Kicher, Wiesbaden, Schatzmeister.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Nassauische Kriegsversicherung. Gemäß der Verordnung der Reichsregierung vom 14. 2. 20 über die Anlegung der Begriffe Kriegsbeschädigte und Kriegseinde, wie uns mitgeteilt wird, eine Verschiebung der Anmeldefrist eintreten. Die Interessenten verweisen wir auf die offizielle Bekanntmachung im Anzeigenteil.

2. Frankfurt a. M., 30. April. Die hiesige Straßenbahn hat für das Jahr 1920-21 über den vorläufigen Vorschlag von 48 Mill. Mark weitere Ausgaben von 42 Mill. Mark zur Deckung eines Fehlbetrages aus dem Jahre 1920 und 15,75 Mill. Mark zur Aufbringung neuer Gehälter und Löhne zu verzeichnen. Zum Ausgleich dieser Mehrausgaben von 22 Mill. Mark sollen der Fahrpreis auf mindestens 90 Pfg. für Einzelfahrer und die Monats- und Wochenkarten entsprechend erhöht werden. Auch die Waldbahn, die einen Fehlbetrag von einer Million Mark vorzieht, sieht sich zur Erhöhung ihrer Tarife gezwungen. Zugleich sollen die an der Waldbahn interessierten Gemeinden Neuenburg und Schwanheim a. M. Zuschüsse leisten, weil sonst die Stilllegung der Waldbahn erwogen werden muß. — Es ist und liegt. Das Messehaus Offenbach sollte vier Millionen Mark kosten, stellt sich aber auf fünf Millionen. Sieht man sich diesen in vier Wochen aus der Erde geschaffenen überaus leichtfertigen Bau an und vergleicht damit das unmittelbar daneben stehende in den Jahren 1906-08 von dem Staat aufgeführte Offenbachdirektionsgebäude, das nur zwei Millionen Mark gekostet hat, so kann man sich einen Begriff von den Wankstufen einstellen und jetzt machen. Es erfordert die imposante

Sie wollte sich aufrichten, doch sie brachte nichts anderes zustande als ein schwaches Erheben des Kopfes.

„Lina! — So hören Sie mich doch, Lina! — Ich muß Sie etwas fragen.“

Verwirrt fuhr das Mädchen auf. „Ach Gott, Fräulein, wie ist's bloß möglich? — Ich glaube, ich war wirklich ein bißchen eingemackelt. — Soll ich Ihnen von der Medizin geben? — Sagen Sie's doch nur nicht der Schwester, daß ich geschlafen habe.“

„Nein, nein, gewiß nicht. Aber Sie müssen mir das alles auch auf meine Fragen antworten. Ich bin krank gewesen?“

„Ja, Fräulein — sehr krank. Ich bin krank gewesen?“

„Eigentlich noch gar nicht mit Ihnen reden. Wenn das der Herr Sanitätsrat erfährt.“

„Er soll es nicht erfahren. Sein Verbot bezog sich doch auch wohl nur auf die Zeit meiner Krankheit. Jetzt aber fühle ich mich ganz gesund, nur noch ein wenig matt. Sie dürfen mir darum nichts verschweigen, Lina. — Kommen Sie herher, dicht an mein Bett, damit uns niemand hört — und dann sagen Sie mir: was ist's mit meiner Tante?“

„Ach, mein Gott, Fräulein! In der vorigen Woche schon haben wir die arme Frau Baumer begraben.“

Eine wunderbare Kraft der Selbstbeherrschung war aber Margarete gekommen. Wohl hatte sie noch eine schwache Hoffnung gehegt, daß das entsetzliche Erinnerungsbild doch nur ein Traum gewesen sei, aber die Gewißheit, daß sie diese Hoffnung aufgeben müsse, bedeutete ihr trotzdem keine Enttäuschung mehr, und sie nahm all ihre Energie zusammen, um das Mädchen nicht durch den Anblick ihrer Verzweiflung von weiteren Mitteilungen abzuhalten.

Die blonde Lina ließ sich denn auch täuschen. Da das Fräulein, wie es ihr schien, die Hauptfrage doch schon wußte, was konnte es ihr da schaden, wenn sie auch die Einzelheiten erzählte, und bei der besonderen Vorliebe, die sie seit früher Kindheit für alles Schaurige und Gruselige gehegt hatte, sei es der blonden Lina durchaus nicht schwer, für ihren sehr ausführlichen Bericht eine überaus lebhaft, hier und da eine dramatische Darstellungsform zu finden.

Fortsetzung folgt.

festhalten hier Mill. Mark, also eine Million weniger als die Kachbarin, das Haus Offenbach, das Polizeipräsidium mit 900 Zimmern kostete nur 1 Mill. Mark, die Oberpostdirektion nur 1,25 Mill. Mark. — Der preussische Handelsminister Fischel tritt am nächsten Montag, zum Besuch der Minister ein.

Aus Und nach Umgebung.

Eröffnung der Kur. Unter einem lachend blauen Himmel, inmitten einer zur schönsten Pracht entfalteten Natur, hat mit dem 1. Mai die Kur hier am Ort ihren Anfang genommen. Reiches, buntes Treiben belebte das anmutige, Naturbild, zu beiden Seiten der grünen Bahn. Was die äußere Umgebung dieses Bildes ausmacht, so hat die Kurverwaltung, die hier längt zu den „guten alten“ zu zählen gewohnt sind, vor allem das Kurortgebiet bedeutend einen höchst erfreulichen Fortschritt im Vergleich zum Vorjahre. Ein frisch gezeichnetes gutes Zusammenspiel, das sich vorerst noch in bescheidenen Stille bewegt, berechtigt zu schönen Hoffnungen. Möge ein noch schöneres Gelingen das verheißungsvoll begonnene Werk fördern!

Nachsteuer. Der von den städtischen Körperschaften für das Rechnungsjahr 1919 nachträglich beschlossene Einkommensteuergesetz wird mit je der Hälfte in den Monaten Mai und Juni bei der Stadtkasse erhoben. Es kann jetzt schon der ganze Betrag gezahlt werden. Bargeschuldete Zahlung unter Angabe der Hebesumme ist erwünscht; die Raten sind auf dem Steuerzettel angegeben. Bei Verzögerung ist letzterer mit vorzulegen. Kassierstunden 8.30 bis 12.30 Uhr.

Kaiser Friedrich-Schule. Aus Elternkreisen der Kaiser Friedrich-Schule ist für die bevorstehende Wahl zum Elternbeirat die Aufstellung einer Einheitsliste angeregt. Von konfessionell getrennten Listen soll abgesehen werden. Zweck Aufstellung der Einheitsliste findet am kommenden Dienstag, den 4. Mai, nachmittags 6 Uhr eine Elternversammlung statt. Die Aula der Kaiser Friedrich-Schule ist dafür zur Verfügung gestellt worden. Damit in der aufzustellenden Liste der Gesamtheit der Elternschaft zum Ausdruck kommt, sind alle wohlberechtigten Eltern ebenso dringend wie sorgfältig einzuladen.

Gewerbl. Fortbildungsschule. Im Anschluß an die Veröffentlichung der Unterrichtszeiten in der Samstagsnummer wird hiermit ergänzt: Sachunterricht der Oberstufe im Sommer Freitag 3—7, im Winter Freitag 1.30—5.30 Uhr.

Sozialdemokr. Matzeier. Aus Anlaß der Matzeier versammelten sich am Samstag nachmittags am „Frischen Hof“ die Mitglieder der S. D. D. In einem Zuge, dem voraus eine größere Zahl Kinder mit roten Fähnchen ging, zog man zur Bismarckschule. Hier selbst sprach der Vorsitzende Ruffe und Herr Bierbrauer (Weglar) über die Bedeutung des ersten Mai und traten für ein weiteres Durchhalten im Kampfe für den Sozialismus ein. Später fanden Vergnügungsspiele und Tanz statt. Mit einem nochmaligen Zuge durch die Stadt fand die Feier ihren Abschluß.

Deutschnationale Volkspartei. Heute abend 7.30 Uhr veranstaltet die Deutschnationale Volkspartei im „Weißen Hof“ eine Versammlung, in der die weitere Besprechung über den Vortrag von Herrn Martell (Frankfurt a. M.) stattfindet.

Brotpreisverhöhung. Im folgenden sei auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Brotpreisverhöhung aufmerksam gemacht.

Die angekündigte Mondfinsternis ist heute nacht zur vorberechneten Stunde eingetroffen. Die allmählich fortschreitende Verschattung der Mondscheibe war trotz des etwas bedeckten Himmels deutlich zu verfolgen. Dann aber zog der alte Wölkchen ein dichten schwarzen Wolkenschleier über das Gesicht und war nicht mehr zu sehen. Der felsenwüchsig Vorgang begann um 1 Uhr und dauerte 1,5 Stunden.

Aus Diez und Umgebung.

Personalie. Postmeister Heidersdorf z. Bt. in Engelskirchen i. V. ab 1. Juli in gleicher Eigenschaft nach Niederlahnstein versetzt.

Weitere Fahrplanverbesserungen. Vom 3. Mai ab werden die vorübergehend ausgesetzten Personenzüge 4028 von Limburg-Diez-Biesbaden-Diez ab 7.08 Uhr, Personenzug 4013 von Vangenschwalbach-Diez-Limburg-Diez ab 10.18 vormittags wieder werktags fahren. Vom gleichen Tage an wird der gegenwärtig zwischen Vangenschwalbach-Diez-Limburg verkehrende Zug 4025 Diez ab 2.01 wieder von Wiesbaden aus gefahren. Der Zug 415, Diez ab 4.46 nachmittags nach Koblenz verkehrt jetzt auch Sonntags.

Verkehrs- u. Verschönerungsverein. Auf die heute, Montag, abends 6 Uhr im Restaurant Maxheimer (Hof), stattfindende Monatsversammlung des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins sei nochmals besonders hingewiesen. Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Am Verein für Volksbildung sprach am Donnerstag abend in öffentlichem Vortrag Lehrer Ringelhausen über: „Das deutsche Städteleben im Mittelalter.“ Der Vortrag fand wie auch die früheren in kleinen Zäulen des „Hof von Holland“ statt. In seiner Einleitung wies der Redner

darauf hin, daß wir Deutsche unserer Geschichte sehr wenig Interesse entgegenbringen. Die Geschichte soll aber nach einem Ausspruch des Philosophen Herder eine Lehrerin der Menschheit sein. Aus der Kenntnis der Vergangenheit, soll uns die Erkenntnis der Gegenwart erwachsen. In letzterem Sinne war der Vortrag gehalten. Ausgehend von der Entstehungsgeschichte der deutschen Städte gab Lehrer Ringelhausen ein sehr lebhaftes Bild mittelalterlichen Städtelebens, mittelalterlicher Sitten und Gebräuche, und führte seinen Hörern die zahlreichen geschichtlichen Verknüpfungen des Einst und Jetzt verständlich vor Augen. Der Vortrag wird am kommenden Donnerstag, den 6. Mai fortgesetzt und dürfte auch dann wieder zahlreiche Zuhörer anlocken.

Die Demokr. Partei hielt am Freitag abend in der Gastwirtschaft Breiter-Freund eine öffentliche Versammlung ab, in der Landwirt und Reichstagskandidat Trieschmann (Kandidat der demokr. Partei für Hessen-Rassau) zu den zahlreichen erschienenen sprach. Mit dieser Versammlung ist wohl auch der Auftakt zum Reichstagswahlkampf vollzogen worden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Lehrer Trieschmann, eröffnete die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten und erteilte dem Redner das Wort. Landwirt Trieschmann führte aus: In erster Stunde versammeln wir uns, um uns über die großen politischen Tagesfragen zu unterhalten. In einer Stunde so erster Art, daß, wenn der Geschichtsschreiber einmal die heutige Geschichte schreibt, unsere Nachkommen lesen können, wie nahe das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft am Abgrund gestanden haben. Aber wir vertrauen darauf, daß das deutsche Volk, das durch die Länge der Kriegsjahre in sich zusammengeknüpft ist, sich wieder aufrichten und alle die Schwierigkeiten, die ihm noch bevorstehen, überwinden wird. Wenn in den früheren Wahlkämpfen wir als Kandidaten vor ihnen standen, die nicht aus den treueren Völkern stammten, so ist es diesmal etwas anderes. Vor ihnen haben sie einen Mann gesehen, der Zeit seines Lebens am Ring gekämpft, das Vaterland vor dem Verfall zu retten. Sie werden es darum begreifen, daß ich mich als Kandidat mehr mit den bäuerlichen Fragen beschäftigen werde, als dies die anderen Kandidaten der Partei tun. Sie werden fragen, wie ist es gekommen, daß ein Mann, der im Vaterland steht, auf die große politische Bühne getreten ist und mit hunderten von Menschen hier verhandelt. Das hat seine Vorgeschichte. Es hat eine Zeit gegeben, wo die Führer der Landwirte eine Politik betrieben, die uns Landbewohner nicht genügend vertret, eine Politik, die sich nur um die Interessen der Landbesitzer kümmerte. Es hat eine Zeit gegeben, wo Worte beleidigender Art für unseren ganzen Bauernstand fielen, und in weite Kreise der bäuerlichen Bevölkerung Deutschlands eine Mißstimmung gekommen war. Es waren die Tage, als sich Bauernbewegungen bemerkbar machten, in der das ganze deutsche Vaterland umfassen den Bauernorganisationen, die den Namen trug „Bund der Landwirte“. Wichtig ist mir, daß diese Zeit zurückgekommen, nämlich insofern, auf daß meine Klassenbrüder erkennen mögen, die Richtung die wir in Zukunft zu gehen haben. Die Männer des deutschen Bauernbundes sind gesinnungsgewandt mit den Männern, die hier organisieren. Und doch stehen wir der neuen Organisation warnend gegenüber. Sorgen Sie dafür, daß die neue Organisation nicht wieder in das Hauptwasser kommt, in das wir einst gekommen sind, wenn wir es auch nicht wollten. Der Ruf sich enge aneinander zu schließen, erklang schon lange, vor unseren Vätern schon, damit die Landwirtschaft nicht untergehe. Es war Ende der 80er Anfang der 90er Jahre. Die Zeit ist bekannt, unter dem Namen Capivi-Zeit. Das war die Zeit, wo in unserem Vaterlande der landwirtschaftliche Beruf nicht mehr lohnend war. Das war die Zeit wo in unserem Vaterland, wo man in den einzelnen Provinzen Bauernvereine gründete, die zunächst das eine Ziel sich setzten, durch Zusammenfassung Einfluß auf das politische Leben zu gewinnen, aber keine Partei-Politik zu treiben. Die Organisation wurde geboren und geworben und hatte schnell über 300 000 Mitglieder. Wäre dieser Bund tolerant geblieben, dann würde es heute keinen deutschen Bauernbund geben. Eifrige Mäher aber sorgten schon dadurch, daß die Typen konjunktiv war. Redner schilderte, wie Reibungen unter den politischen Parteien entstanden über die Schutzpolitik Ende der 90er Jahre. Den Forderungen des Bundes der Landwirte setzte die Regierung ein nein entgegen. Die liberal denkenden Männer der Landwirtschaft schänten dann den Schutz-Tarif. Das wurde der Grund, warum alle liberal denkenden Männer bekämpft wurden. Der Ruf nach der Liberalismus ist ein Feind der Landwirtschaft. Wenn dem so wäre, dann könnten wir nicht verstehen, daß all die politischen Rechte, die wir jetzt haben, uns erkämpft haben von Männern mit liberaler, mit demokratischer Weltanschauung. Es machte sich der Gedanke bemerkbar, eine Gegenorganisation zu gründen, den deutschen Bauernbund. Er schied dann, wie noch weitere Vorlesungen zum Verständnis mit dem Bund der Landwirte führten. Auch warnte er noch verschiedentlich, daß der Ruf der neuen Bauernorganisationen nicht wieder einseitig konjunktiv Richtung ist, sondern daß die Führung selbst in die Hände genommen wird, dann wird der Ruf recht sein. Der Redner kam dann mehr zur allge-

meinen Politik, Politik vor dem Kriege, während des Krieges und machte schließlich Ausführungen zum Zusammenbruch. Weiter arbeitete er sich gegen die Agitation der Rechten. „Die Welt müssen wir erkennen, ich kann ihnen auch nur sagen, daß noch schwere Zeiten kommen werden. Die Rechtsparteien müssen die Not des Volkes agitatorisch aus, und das ist ein Verbrechen am Volke. Zur Steuergesetzgebung machte Redner ebenfalls kurze Ausführungen und führte einen Auspruch des demokr. Ministers Koch an: „Wir wissen wohl, daß die Steuergesetzgebung über manche Erfindungen wie eine Dampfwaage hinweggeht, aber auf der anderen Seite steht der Staatsbankrott. Ueber die Vertretung der bäuerlichen Interessen durch die demokratische Partei, gab Redner an Beispielen Aufschluß. Die Parteien, die heute so gegen die Zwangsversteigerung agitieren, waren es, die sie einführen. In der Steuergesetzgebung gelang es der demokr. Partei für den Bauernstand erhebliche Vorteile zu erwirken. Sehen Sie der demokr. Partei und der demokr. Ide mit mehr Vertrauen gegenüber. Zum Schluß rief er die Wähler auf, das eine große Ziel zu setzen, die Kräfte zu sammeln, zu gemeinsamer Arbeit am Wiederaufbau, und sich dieses Ziel von keiner Seite vertreiben lassen, damit sich der Gesundungsprozeß entwickeln kann. Mit einem Appell an alle und unter Betonung der festesten Ueberzeugung, daß den kommenden Wahlkampf die Demokratie siegreich bestehen würde, schloß er seine äußerst interessanten Ausführungen. In die Debatte griff nur ein Parteianghöriger ein und forderte alle auf, nicht rechts, nicht links, sondern die goldene Mitte halten, zum Wohle unseres Volkes. Nach kurzem Schlußwort des Redners Trieschmann ging die Versammlung auseinander. Cornelius Trieschmann hat am Samstag und Sonntag noch in anderen Orten unseres Kreises gesprochen, und da wir annehmen, daß unsere ländlichen Leser den Ausführungen Interesse entgegenbringen, haben wir die Ausführungen ihres Standesgenossen, die die Landwirtschaft in der Hauptsache betreffen, soweit wie möglich wörtlich bezw. in großen Hauptzügen gebracht.

Briefkasten.

Anonyme Zusendungen. kann keine Redaktion beworten. Sie muß wissen, wer die Anwohnerin oder der „Eine für alle“ ist. Natürlich bedarf sie jedem andern gegenüber den Empfänger durch das Redaktionsgeheimnis.

Ämtlicher Teil.

J.-Nr. II. 4027. Diez, den 30. April 1920.

Bekanntmachung

Betrifft: Brot- und Mehlpriestsetzung

Die Einfuhr ausländischen Getreides zu hohen Preisen, die Erhöhung der an die Landwirtschaft zu zahlenden Vieherprämien und der Wahllohn der Wähler, sowie die Steigerung der Gesteuerungskosten im allgemeinen haben bei der Reichsgetreidestelle einen Milliarden-Fehlbetrag verursacht. Da es ausgeschlossen war, diesen Fehlbetrag auf das Reich zu übernehmen, mußte eine bedeutende Erhöhung der Mehlpriest vorgenommen werden, um den Fehlbetrag wenigstens teilweise zu decken. Die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände, zu denen der Unterlahnkreis gehört, werden zur Deckung des Fehlbetrages dadurch herangezogen, daß sie auf jeden Doppelzentner Getreide, den sie vom 3. Mai ab verbrauchen, Mk. 120 an die Reichsgetreidestelle abführen müssen. Diese Maßnahme treibt auch im Unterlahnkreis die Mehlpriest wesentlich höher, wodurch naturgemäß auch eine bedeutende Erhöhung des Brotpreies verursacht wird.

Der Kreisausschuß hat daher nach Anhörung des Versorgungsausschusses auf Grund der §§ 59, 60 und 80 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 — R.-G.-Bl. S. 535/562 — mit Wirkung vom Montag, den 3. Mai d. Js. ab für den Unterlahnkreis die Brot- und Mehlpriest wie folgt neu festgesetzt:

1. für Roggenbrot, am ersten Tage gewogen 4 Pfd. „Awer“, 4,20 Mk.,
2. für Roggenbrot, am ersten Tage gewogen 2 Pfd. „Schwer“, 2,10 Mk.,
3. für Weizenbrot, am ersten Tage gewogen 4 Pfd. „Schwer“, 4,40 Mk.,
4. für Weizenbrot für Kranke, am ersten Tage gewogen 1400 Gr. „Schwer“, 3,40 Mk.,
5. für Brötchen, frisch 70 Gr. „Schwer“, 0,25 Mk.,
6. für Roggenmehl, das Pfund 1,30 Mk.,
7. für Weizenmehl, das Pfund 1,35 Mk.,
8. für Weizenanzenmehl, das Pfund 1,50 Mk.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. Schenker.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 30 Beld er Firma „Karl Ries, Diez“ heute folgendes eingetragen worden:

Kaufmann Hermann Ries von Diez ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Prokura der Ehefrau Christiane Ries geb. Jansen in Diez ist erloschen.

Diez, den 22. April 1920.

Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 27 bei der Spar- und Darlehnskasse eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Heistenbach am 13. März 1920 folgendes eingetragen worden:

August Reusch hier ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle Wilhelm Anton Vogt in Heistenbach getreten.

Diez, den 27. April 1920.

Amtsgericht.

Verkehrsfreie Haferkleie

— für Pferde und Rindvieh geeignet — anbieten billigst

Martin Fuchs, G. m. b. H., Diez.

„Florasan“

Konzentrierte Badezusätze, Medizinische Bäder für den klinischen Bedarf.

— Verlangen Sie Drucksachen. — Florabohl-Gesellschaft m. b. H., Berlin W9 Abteilung Florasan

Christian Schütz, Mainz,

Weihergartenstr. 14/16

Generalvertr. f. Rheinl. u. den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 6. Mai vormittags 9.30 Uhr kommt im hiesigen Gemeindefeld nachfolgendes Holz zum Verkauf:

- 32 Eichenstämme von 18,39 Bfm.,
- 232 Stück Eichen-Stämme von 68,57 Bfm.,
- 94 Stück Nichten-Stämme von 17,14 Bfm.,
- 78 Tannen-Stangen 1. Klasse,
- 186 Stück Tannen-Stangen 2. Klasse,
- 353 Stück Tannen-Stangen 3. Klasse,
- 2100 Stück Tannen-Stangen 4. Klasse,
- 3070 Stück Tannen-Stangen 5. Klasse,
- 444 Stück Tannen-Stangen 6. Klasse,
- Der Anfang wird im Distrikt Struth gemacht.

Oberneisen, 1. Mai 1920.

Der Bürgermeister. Scheidt.

An die Landwirte!

Wer gesunde kräftige Dickwurz haben will, der dünge jetzt schon seine Aecker mit

Chlorkalium.

Solches ist zu haben bei W. H. Knapp, Oberneisen.

Anzeigen

für die Emser Fremdenliste und das Emser Konzertprogramm, die ab 1. Mai erscheinen, werden jederzeit entgegengenommen.

Verlag der Emser Fremdenliste u. des Emser Konzertprogramms H. Chr. Sommer, Bad Ems.

An-u. Verkauf

gebr. Möbel, sow. ganzer Einrichtungen.

Röhl sen., Lahnstr. 21, Bad Ems.

Alle Sorten

Brennholz

kaufen laufend

Merz & Co., G. m. b. H. Ransbach (Westerwald).

Umsatzsteuer-Kassenbuch

für Hotels u. Pensionen, für Geschäfte Preis Mk. 21.75. Rich. Rich. Verlag, Berlin 118, Kalkanderstr. 8.

Ein 9 Wochen alt. trüch. Erstlingschwein zu verkaufen.

Peter Weber, Hersfeld.

